

gemeinsame Predigt



St+Jacobi

Predigt in drei Teilen am Pfingstmontag

24. Mai 2021

1. Korinther 12,4-11

Pastorin Lisa Tsang, Hannah Eichberg und Jannis Krämer

Teil 1 (Pastorin Lisa Tsang)

Liebe Gemeinde,

wieso stehen heute Morgen drei Personen vor Euch und deuten den Predigttext?

Wir meinen, dass es dem Pfingstfest angemessen ist, dass mehr als eine Stimme spricht, denn das geschah zu Pfingsten:

Die eine Botschaft wurde von vielen verkündigt, und jede Art hatte eine eigene Färbung und Perspektive.

So wollen wir versuchen diesen pfingstlichen Gedanken heute für Euch umzusetzen und sprechen mit drei Stimmen, bieten drei Perspektiven und deuten doch die eine Schrift, die unseren Überlegungen zugrunde liegt.

Auch die Musik, die zwischen den Predigtteilen zu hören ist, stiftet zwei weitere Stimmen.

Wie ein Scharnier wirkt unser Predigttext am Pfingstmontag:

Eine Vorankündigung auf den nächsten Sonntag, der die göttliche Trinität feiern wird, und ein Rückblick auf den gestrigen Pfingstsonntag.

Dazwischen der 2. Feiertag, der betont, wie wichtig das Pfingstfest für unseren Glauben ist.

Die Vielfalt der Gaben und Stimmen, die gestern im Mittelpunkt stand, wird heute noch einmal aufgenommen durch Paulus.

Jede der Gaben wird zurückgeführt auf den, der diese Gaben frei und großzügig an uns verschenkt.

Diesen Gebenden, den wir Heiligen Geist oder Heilige Geistkraft nennen, gründet sich und ist eins mit dem, den wir als unseren Gott glauben.

Diese Gottheit wird in unserem Text entfaltet:

in den Geist, der für verschiedene Gaben steht,

in den Herrn, also Christus, der verschiedene Aufträge und „Dienste“ in sich vereint – so die Übersetzung des griechischen Nomen –

und schließlich Gott, der alles wirkt und schafft.

Wir werden gleich mehr hören über die verschiedenen Gaben, auch Gaben, die nicht im Korintherbrief stehen, und trotzdem als göttliches Geschenk zu nennen sind.

Bevor wir dazu kommen, lade ich Euch ein, einen Moment still zu sein und in Euch hinein zu lauschen:

Welche Gaben sind in mir?

Welche sind ganz offensichtlich?

Welche schlummern noch und warten darauf, entdeckt zu werden?

Stille

Wichtig ist, dass wir aufmerksam durch unser Leben gehen, um die Vielfalt der Gaben, die jeder und jede von uns geschenkt bekommt, zu entdecken, zu fördern, uns daran gemeinsam zu freuen oder auch allein Gott dafür zu danken.

In der Vielfalt der Gaben drückt sich Gott selbst aus.

Sieht die göttliche Kraft uns Menschen doch als ihre Ebenbilder.

So kann ich in jeder Gabe, jedem Talent des anderen Menschen, ein wenig von Gottes Großzügigkeit, der Buntheit und Gestalt Gottes entdecken und mich daran freuen.

In der Achtung vor der Vielfalt, nicht in der Angst davor, drückt sich der Glaube an den Heiligen Geist Gottes aus.

Diese geistliche und geistige Freiheit zu genießen, sie zu achten und zu schützen vor der Beschränkung, die aus der Angst geboren ist, sind wir durch unseren Predigttext heute Morgen aufgerufen.

Gottes Heiliger Geist steht für Weite, für Atem, der durch jeden Menschen fließt und ihn erhält.

Es verträgt sich deshalb nicht, wenn seine Kirche eng wird, sich immer mehr in sich selbst verspinnt, keine Luft unter ihre Gewänder lässt und keine offenen Arme für die hat, die uns kennenlernen möchten.

Das Gewand der weltweiten Kirche ist so bunt wie die Völker und Menschen, die in ihr wirken.

Es ist zugleich ein leichter Stoff, der niemanden erdrückt und ein Stoff, der schützt vor Kälte oder Überhitzung.

Das Gewand ist zeitlos, auf Zuwachs angelegt, ohne formlos zu werden.

Nicht, weil wir so gute Schneiderinnen wären, sondern weil die heilige Geistkraft den Stoff webt, das Gewand gestaltet und um unsere Bedürfnisse zu unseren Zeiten weiß.

Wir, die mit ihrem Gewand bekleideten, dürfen auf ihren Zuschnitt, auf die lebendige Web-Kraft vertrauen.

„Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will.“

Teil 2 (Hannah Eichberg)

Jede und jeder hat eine Gabe. Die Person vor Ihnen in der Reihe und die hinter Ihnen. Lisa Tsang, Jannis Krämer, ich. Und genauso alle Menschen außerhalb dieser Kirche.

Eine Gabe zu haben ist aber zunächst nur ein Aspekt. Eine Gabe entdecken und entfalten zu können ist der vielleicht sogar Entscheidendere.

Lisa Tsang hat uns eben einen Moment geschenkt, um in uns hineinzuhören, unsere Fühler auszustrecken und zu erspüren, was wir entdecken oder woran wir denken.

Ob eine Gabe entdeckt und entfaltet werden kann hängt von vielen Faktoren ab. Ob man so einen Moment, um sich bewusst auf die Suche nach seiner Gabe zu machen, überhaupt bekommt. Oder ob man als alleinerziehende Mutter mehrerer Kinder die Arbeit leistet, die woanders zwei machen und abends einfach froh ist, vielleicht gerade einmal gar nicht denken zu müssen.

Ob es die Voraussetzungen, auch finanziell, in der Familie gibt. Wolfgang Amadeus Mozart hat im Alter von fünf Jahren seine ersten Kompositionen geschrieben. Ob er wohl jetzt hier Erwähnung finden würde, wenn sein Vater nicht der hochgebildete fürstbischöfliche Kammermusikus gewesen wäre, sondern Schreiner? Hätte er ihn genauso unterstützt? Unterstützen können?

Es ist ein Privileg, wenn wir die Gelegenheit und die Unterstützung bekommen, um unsere Gaben sprießen und aufblühen zu lassen. Denn allzu oft ersticken Krieg, Armut oder Flucht das im Keim, was ein Meisterwerk, ein Lebensretter oder ganz einfach nur Zufluchtsort und Freude im Leben hätten sein können.

Doch Gott sei Dank drängen sich die Geistesgaben, die uns durch Gott geschenkt sind, häufig entgegen aller Widrigkeiten und Umstände ans Licht. Wie ein Löwenzahn, der durch den harten Asphalt bricht und zu blühen beginnt. Ich denke hier an Michelle Obama, die als Arbeiterkind, als Schwarze Frau mit Vorfahren, die in den USA in die Sklaverei hineingeboren wurden, nicht nur einen sondern gleich zwei Abschlüsse von zweien der renommiertesten Universitäten der Welt hat. Aber wie ist es nun mit den Gaben, wenn sie einmal entdeckt und entfaltet werden konnten? Ich bleibe kurz beim Beispiel von Michelle Obama. Infolge zweier, kurz aufeinander folgender Todesfälle in ihrem engsten Umkreis, begann sie sich zu fragen, was sie für die Welt tun kann. Welchen Einfluss ihre Arbeit und die der Kanzlei, in der sie damals arbeitete, auf die Welt hat.

Ich weiß nicht, ob Michelle Obama den heutigen Bibeltext vor Augen hatte, als sie sich diese Fragen gestellt hat, aber es trifft den Nagel auf den Kopf.

Wie soll ich, sollen wir unsere Gaben einsetzen? Ein klitzekleiner Vers aus unserem heutigen Text gibt dazu Auskunft. Er hat nur 10 Worte, aber die haben Gewicht: Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. Hier steckt nicht nur die Versicherung dessen drin, was ich am Anfang bereits erwähnte (nämlich, dass wir alle eine Gabe haben), sondern auch eine kurze aber knackige Anweisung wie wir mit diesen Geistesgaben eben umgehen sollen, für wen sie gedacht sind: Zum Nutzen aller. Unsere Gaben sind uns nicht geschenkt, um sie für uns zu behalten oder sie so einzusetzen, dass sie uns besonders viel nützen. Sie sind uns geschenkt zum Nutzen aller. Nicht mancher.

Nicht derer, die am meisten dafür bieten. Aller. Und vielleicht verhilft die Gabe des Seelsorgers der alleinerziehenden Mutter genau zu dem Gespräch und dem Moment, wo sie ihre Gabe entdeckt.

Damit die bunte Vielfalt der Geistesgaben in allen Farben des Regenbogens erstrahlen kann, müssen wir sie miteinander teilen. Wie würde die Welt wohl aussehen, sich anhören, sich anfühlen, wenn Hundertwasser niemals Häuser gestaltet, Elton John niemals Lieder veröffentlicht, Martin Luther King niemals seine I Have A Dream Rede gehalten hätte?

Nun, was Elton John betrifft, kann ich sagen, dass Jannis und ich bedeutend weniger Tanzeinlagen in unserer Küche hingelegt hätten.

Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt wie er will.

Teil 3 (Jannis Krämer)

Liebe Gemeinde,

eine beeindruckende Liste an Gaben hat Paulus da zusammengestellt. Eine Liste an Eigenschaften, die so unterschiedlich sind. Manche sind inherent sichtbar – Kranke heilt man nicht im Geheimen. Prophetie und Zungenrede finden öffentlich im Gottesdienst statt. Ihre ganze Kraft basiert darauf, für andere Menschen sichtbar zu sein und an anderen Menschen zu wirken.

Andere bleiben leichter versteckt. Weisheit, Erkenntnis können leicht verborgen bleiben, bis die Person, die sie besitzt, entscheidet sie zu zeigen. Mein Urgroßvater hat als junger Mann sowohl eine Diakonen Ausbildung als auch eine Schlosserlehre gemacht. Er hat dann sein Berufsleben als Hausmeister und in anderen handwerklichen Berufen verbracht und dann im Altersheim plötzlich Andachten gehalten. Von seiner Predigerausbildung hatte er niemandem erzählt – Seine Familie, allen voran seine Frau, waren sehr überrascht, als diese Gabe plötzlich zum Vorschein kam. Nach dem Leben als Handwerker (für das er sicherlich auch begabt war) hat er sich entschieden, seine andere Gabe, die lange versteckt geschlummert hat, wieder hervorzukramen und, wie Hannah in ihrem Teil bereits erläutert hat, zum Wohle seiner Mitmenschen einzusetzen.

Wenn Paulus diese Liste an die Korinther schreibt, ob er wohl zu jeder Eigenschaft eine Person im Kopf hat, die er ca. vier Jahre vorher auf seiner Missionsreise kennengelernt hat? Menschen, denen er die Botschaft von Jesus Christus gebracht hat und die er ermuntert hat, ihre Geistesgaben zu zeigen, so wie es mein Urgroßvater getan hat?

In seinen Briefen erinnert er die Korinther an seinen Besuch damals und geht ein auf das, was inzwischen passiert ist. Vermutlich sind in der Zwischenzeit neue Menschen zur Gemeinde gestoßen, Kinder und Erwachsene, die nun versuchen ihren Platz in der kleinen Gemeinde zu finden. Manche Gaben werden dabei versteckt bleiben, manche Menschen unsicher. Ihnen versichert Paulus, dass sie trotzdem Teile der Gemeinde sind. Nirgendwo spricht er von den Untalentierten, die von den großen Begabten geführt werden müssen.

Wenn der Gemeinde in Korinth der frisch eingetroffene Paulusbrief verlesen wurde, vielleicht sogar erklärt und ausgelegt wurde, gibt Paulus diesen Menschen noch einen ganz besonderen Tip mit. Manche, so schreibt er, hätten die Gabe, die Geister zu unterscheiden. Sie können durch die Fassaden sehen und ganz klar unterscheiden, was von Gottes Geist kommt und was nicht. Vielleicht sieht so ein Mensch über den talentierten Handwerker hinaus die zweite Gabe und er-

muntert ihn, sie auszuleben. Oder jemand sieht die Einfühlsamkeit in jemandem und zeigt ihnen, dass diese keine Schwäche ist, sondern die Gabe, andere Menschen zu stützen und aufzurichten.

So verspricht uns der Text nicht nur, dass jeder Mensch eine Gabe bekommen hat, sondern auch, dass sich die Gabe finden lässt. Ich weiß nicht, ob mein Urgroßvater eine solche Person hatte, ich weiß nicht, ob er eine solche Person gebraucht hat um sich zu entschließen, seine lang vernachlässigte Leidenschaft wieder aufzunehmen. Er ist aber definitiv solchen Menschen begegnet. Menschen, die im Gespräch den Diamanten polieren, der man selber ist. Sie bringen Geist zum Vorschein, damit er in allen von uns wirken kann, wie es uns versprochen ist:

Gemeinsam: „Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles was wir verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.